

sation des projets est envisagée à plus long terme en raison d'effectifs limités. Les besoins et, par conséquent, les possibilités de soutien varient d'un créateur à l'autre, selon son champ d'activité et son statut (indépendant ou salarié). Il y a par exemple le cas des techniciens du film qui ont désormais accès à l'assurance-chômage en raison de leur statut. Depuis la mise au point de ce programme d'extension des tâches qui constitue aujourd'hui encore un cadre permettant d'élaborer des plans d'action efficaces, l'Office fédéral de la culture n'est pas resté inactif. La quasi-totalité des domaines énumérés dans ce programme est à l'étude ou à l'état de projet: la formation artistique, la sécurité sociale des artistes, le soutien à apporter aux organisations de créateurs, l'information et la documentation ainsi que l'activité extra-scolaire de la jeunesse. Selon une motion présentée par la commission du Conseil national qui a procédé à l'examen préalable – motion transmise par les deux Chambres –, le Conseil fédéral est chargé de préparer des propositions prévoyant des avantages fiscaux de nature à inciter les particuliers à encourager la culture. Un message concernant la loi fédérale sur le droit d'auteur est paru le 29 août 1984. De plus, les efforts consentis en faveur des minorités linguistiques et culturelles connaissent un développement certain grâce à la mise sur pied partielle d'un poste spécialisé dans ce domaine au sein de l'OFC.

Comme cela a déjà été dit, l'issue de la votation qui portera sur l'inscription d'un article culturel dans la constitution influera également sur la réalisation des objectifs fixés en matière d'aide indirecte à la culture. Pour régler à l'échelon fédéral la question de la formation des artistes à différents niveaux, il faudrait encore procéder à d'autres révisions de la constitution (art. 27 et 34<sup>ter</sup> cst.). Selon l'article 34<sup>ter</sup>, 1<sup>er</sup> alinéa, lettre g, la Confédération a en effet le droit de légiférer sur la formation professionnelle dans l'industrie, les arts et métiers, le commerce, l'agriculture et le service de maison. Certaines professions, comme celles qui sont en rapport avec l'art, ne relèvent donc pas de sa compétence. C'est pour cette raison que la loi fédérale du 19 avril 1978 sur la formation professionnelle – dont l'application incombe à l'OFIAMT – précise à l'article 1<sup>er</sup>, 3<sup>e</sup> alinéa, qu'elle ne régit pas les professions artistiques. Aussi faudrait-il d'abord créer une base constitutionnelle spécifique abrogeant l'article 34<sup>ter</sup>, 1<sup>er</sup> alinéa, lettre g, qui figure actuellement dans la constitution, de manière à ce que la Confédération dispose de compétences élargies en matière de formation professionnelle. Alors seulement, l'OFIAMT serait juridiquement en mesure de remplir la tâche que l'interpellation se propose de lui attribuer.

Quant à la prévoyance professionnelle, il est nécessaire de mettre sur pied des institutions privées à l'intention des artistes indépendants; la Confédération pourrait allouer une aide permettant de réduire les primes des assurés. Des contacts ont déjà été pris à cet effet. La sécurité sociale des créateurs peut également être améliorée par le soutien accru qu'il est prévu d'apporter aux organisations d'artistes existant à l'échelon national.

**Präsident:** Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates befriedigt.

85.519

## Interpellation Meyer-Bern

### Asylbewerber.

### Arbeitseinsätze und Beschäftigungsprogramme Demandeurs d'asile. Activités lucratives et programmes d'occupations

#### Wortlaut der Interpellation vom 21. Juni 1985

Wirksamen Arbeitseinsätzen und Beschäftigungsprogrammen für Asylbewerber durch die Kantone stehen sehr oft die Bestimmungen der Sozialversicherung entgegen. Ist der Bundesrat bereit, in der kommenden Revision der Asylgesetzgebung diesem Umstand Rechnung zu tragen? Ist er bereit, eine globale Unfallversicherungsregelung für Asylbewerber mit der SUVA zu treffen?

#### Texte de l'interpellation du 21 juin 1985

Souvent, les cantons rencontrent des difficultés à proposer des activités lucratives aux requérants d'asile et à organiser pour eux des programmes d'occupations, en raison des dispositions concernant les assurances sociales.

Le Conseil fédéral est-il prêt à tenir compte de cette situation lors de la prochaine révision de la législation sur le droit d'asile?

Est-il disposé à élaborer, en collaboration avec la CNA, une réglementation globale sur l'assurance-accidents des demandeurs d'asile?

#### Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

#### Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 11. September 1985

#### Rapport écrit du Conseil fédéral du 11 septembre 1985

In Übereinstimmung mit dem Interpellanten erachtet es der Bundesrat als sinnvoll, wenn Beschäftigungsprogramme für Asylbewerber, die auf dem normalen Arbeitsmarkt kaum eine Anstellung finden, organisiert werden. In Anbetracht der konkreten Bedingungen, unter denen solche Beschäftigungsprogramme durchgeführt werden, kann er jedoch die Auffassung des Interpellanten nicht teilen, dass sozialversicherungsrechtliche Bestimmungen deren Realisierung erschweren.

Die Einsätze der Asylbewerber im Rahmen von Beschäftigungsprogrammen werden meistens nicht entlohnt; statt dessen bezahlt die Leitung des Flüchtlingszentrums den betreffenden Asylbewerbern ein erhöhtes Taschengeld aus. Unter diesen Umständen wird das Flüchtlingsheim sozialversicherungsrechtlich als Arbeitgeber betrachtet. Zwischen dem Heim und dem effektiven Arbeitgeber (z. B. ein Landwirt oder ein Waldbesitzer), bei welchem der Einsatz erfolgt, besteht ein Auftragsverhältnis. Dies bedeutet, dass allfällige Abrechnungen über Prämien für die Sozialversicherung durch die Heimleitung vorzunehmen sind, so dass dem Auftraggeber kein zusätzlicher administrativer Aufwand entsteht.

In den einzelnen Sozialversicherungszweigen verhält es sich bezüglich der Beitragspflicht von Asylbewerbern, die an Beschäftigungsprogrammen teilnehmen, wie folgt:

1. Unfallversicherung: Es besteht eine obligatorische Versicherung für sämtliche Arbeitnehmer, und zwar grundsätzlich unabhängig davon, welches Einkommen erzielt wird. Asylbewerber unterstehen demnach auch dann dem Obligatorium, wenn ihre Einsätze unentgeltlich erfolgen oder nur mit einem Taschengeld entlohnt werden. Zuständige Versicherungsträger sind je nach dem Tätigkeitsbereich entweder die SUVA oder private Versicherungseinrichtungen. Die Prämien werden vom Arbeitgeber, in unserem Fall also von der Heimleitung, geschuldet und werden aufgrund von

Schätzungen zum voraus entrichtet. Die definitive Abrechnung erfolgt auf der Grundlage der wirklichen Lohnsumme. Allerdings sind für Arbeitgeber, die nur gelegentlich oder regelmässig nur für kurze Zeit Arbeitnehmer beschäftigen, auch pauschale Jahresprämien vorgesehen, eine Bestimmung, die in unserem Zusammenhang zur Anwendung gelangen kann.

2. Alters- und Hinterlassenenversicherung; Invalidenversicherung; Arbeitslosenversicherung: Bezüglich der Beitragspflicht gelten für diese vier Sozialversicherungszweige grundsätzlich die gleichen Vorschriften. Es sind unter anderem alle Personen versichert und beitragspflichtig, die in der Schweiz eine Erwerbstätigkeit ausüben. In Anlehnung an eine langjährige Verwaltungspraxis gegenüber Invaliden in sogenannten geschützten Werkstätten wird jedoch die Ausrichtung eines Taschengeldes an beschäftigte Asylbewerber durch eine Betreuerorganisation nicht als Erwerbseinkommen betrachtet. Voraussetzung ist, dass derartige Vergütungen weniger als 10 Franken (ab 1. Januar 1986: 12 Franken) im Tag ausmachen, wobei ein gewisser Ausgleich im Verlaufe des Kalenderjahres zulässig ist. Für höhere Vergütungen sind die Beiträge auf dem ganzen Betrag geschuldet. Sofern das Asylantenheim das Beschäftigungsprogramm organisiert und durchführt, hat es die Beiträge in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber mit der zuständigen AHV-Ausgleichskasse abzurechnen.

3. Berufliche Vorsorge: Die obligatorische Versicherung besteht nur für Arbeitnehmer, die ein bestimmtes Mindesteinkommen (gegenwärtig 16 560 Franken/Jahr) erzielen. Ausgenommen sind Arbeitnehmer, die einen auf höchstens drei Monate befristeten Arbeitsvertrag eingehen. Wegen diesen beiden Bestimmungen unterstehen Asylbewerber, die nur im Rahmen von Beschäftigungsprogrammen arbeiten, der beruflichen Vorsorge meistens nicht.

Die nähere Untersuchung der Voraussetzungen für ein Versicherungsobligatorium in den einzelnen Sozialversicherungszweigen hat die Darlegungen des Interpellanten stark relativiert. Im Regelfall unterstehen Asylbewerber, die an Beschäftigungsprogrammen teilnehmen, nämlich nur der obligatorischen Unfallversicherung. Bezüglich der in dieser Sparte versicherten Risiken (Unfälle und Berufskrankheiten) ist ein Versicherungsschutz notwendig und sicher auch im Interesse der Asylbewerber. In den übrigen Sozialversicherungszweigen sind Ausnahmeregelungen für Asylbewerber, die an Beschäftigungsprogrammen teilnehmen, wegen der geringen Relevanz des vom Interpellanten aufgeworfenen Problems nicht in Betracht zu ziehen. Sie liessen sich auch kaum mit den Zielsetzungen der einschlägigen Normen der Bundesverfassung und der gesetzlichen Ausgestaltung der einzelnen Sozialversicherungswerke vereinbaren, welche grundsätzlich umfassende Obligationen vorsehen. Von der Einheit der Materie her wären solche Ausnahmen auch nicht ins Asylgesetz aufzunehmen, wie es der Interpellant vorschlägt, sondern hätten ihren Platz im Gesetz bzw. in der Verordnung, die sich auf den jeweiligen Sozialversicherungszweig beziehen. Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass der Bundesrat mit allen Mitteln eine Beschleunigung der Asylverfahren anstrebt, so dass in Zukunft Beschäftigungsprogramme für die Wahrung der psychischen Gesundheit der Asylbewerber nicht mehr so wichtig sein werden wie heute.

**Präsident:** Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates nicht befriedigt.

85.500

### **Interpellation Müller-Meilen Raumordnung, Agrarpolitik und Wohnbauförderung Aménagement du territoire, politique agricole et aide au logement**

*Wortlaut der Interpellation vom 20. Juni 1985*

Das unvermehrte Gut Boden wird auch von der eidgenössischen Politik in verschiedenster Weise in Anspruch genommen. Vor kurzem hat der Bundesrat den Kantonen die Sicherung von 450 000 Hektaren Fruchtfolgefächern (Ackerland und Kunstwiesen) nahegelegt, wobei die fehlenden 70 000 Hektaren notfalls in unüberbauten Gebieten der Bauzonen ausgeschieden werden sollen. Gleichzeitig hat die Agrarpolitik vor allem mit Überschüssen in der Milch- und Fleischproduktion zu kämpfen. Schliesslich beantragt der Bundesrat einen Ausbau der Wohnbauförderung, obwohl das geringe Angebot an erschlossenem Bauland in manchen Gegenden die Bodenpreise bereits in die Höhe treibt.

Ist der Bundesrat bereit, eine Gesamtsicht über die sinnvolle Nutzung des schweizerischen Bodens vorzulegen, in der vor allem die Anliegen der Ernährungssicherung, einer sich in vernünftigen Kostengrenzen haltenden Agrarwirtschaft und des immer noch steigenden Wohnraumbedarfes berücksichtigt werden?

Hätte insbesondere die vorgesehene Festschreibung der 450 000 Hektaren Fruchtfolgefächern Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion? Welche Wege sieht der Bundesrat, um die Sicherung der Fruchtfolgefächern mit einem genügenden Angebot an erschlossenem Bauland zu kombinieren?

*Texte de l'interpellation du 20 juin 1985*

Le sol, un bien irremplaçable, a une grande importance politique pour diverses raisons. Récemment, le Conseil fédéral a recommandé aux cantons d'assurer la sauvegarde de 450 000 hectares de terrain pouvant servir à la culture par assolement (terres cultivées et prairies artificielles); 70 000 hectares manquants pourraient être prélevés à la rigueur sur les parties non encore utilisées des zones à construire. Pourtant, l'agriculture doit résoudre les problèmes que pose la surproduction notamment de lait et de viande. Le gouvernement propose enfin de renforcer les mesures visant à encourager la construction de logements, bien que la pénurie de terrains de construction équipés contribue dans de nombreuses régions à la hausse des prix des parcelles.

Le Conseil fédéral est-il prêt à donner une vue générale des possibilités d'utiliser rationnellement le sol national, de façon à assurer le ravitaillement du pays, à soutenir une agriculture produisant à des coûts raisonnables et à satisfaire les besoins croissants de logements?

Quels effets notamment la recommandation gouvernementale concernant la sauvegarde de 450 000 hectares aurait-elle sur la production agricole, si elle était appliquée? Comment pourrait-on, de l'avis du Conseil fédéral, assurer la sauvegarde des terres pouvant servir à la culture par assolement, tout en mettant à disposition suffisamment de parcelles équipées pour la construction?

*Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

Bei der Verwendung des Bodens vor allem im schweizerischen Mittelland bestehen seit langem Zielkonflikte, die sich in letzter Zeit verschärft haben. Der Boden ist die Existenzgrundlage unserer Landwirtschaft; er dient für die Befriedigung eines immer noch steigenden Wohnraumbedarfs unserer Bevölkerung; er soll als natürliche Landschaft der Erholung dienen und nicht zuletzt auch der Wirtschaft und den Verkehrsbedürfnissen für die nötigen Bauten Raum

## **Interpellation Meyer-Bern Asylbewerber. Arbeitseinsätze und Beschäftigungsprogramme**

### **Interpellation Meyer-Bern Demandeurs d'asile. Activités lucratives et programmes d'occupations**

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1985
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	18
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	85.519
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	04.10.1985 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1841-1842
Page	
Pagina	
Ref. No	20 013 793

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.